

das keiner andern Wissenschaft oder Kunst, als höchst ungeschickt, anzupassen ist, in ihr selbst aber ein unerlässliches Gesetz ist. Allenthalben ist die Wahrheit nur eine und diese Wahrheit hat allenthalben nur eine Form, die ihr an diesem Ort die einzige, die beste ist; wie es zu zwei Punkten nur eine gerade Linie gibt und jede Kreislinie, sie sei groß oder klein, vier rechte Winkel einschließt.

Recht lernen und recht lehren bestimmen also einander wie entgegengesetzte Winkel; durch fremden Fleiß kann jemand zwar gelehrt, aber nicht gebildet, noch weniger weise werden, im echten Sinne des Wortes. Eigene Bildung erlangt man unter der Hand der Leitung eines rechtschaffenen Lehrers nur durch eigenen Fleiß, durch eigene Bildung.

Hiernach erklärt es sich nun auch, was es heißt: nicht der Schule, sondern dem Leben lernen. Der Schule lernt man auf eine gute Weise, wenn man ihr Ehre macht, wenn man das Gepräge mit sich nimmt, man sei in einer guten Schule gewesen, ein Gepräge, das sich nie verwischt, das immer kenntlich und lobenswert bleibt, Zutrauen erweckt und auf der Bahn des Lebens viel Vortheile gewährt. Gewiß ist's Lob und Empfehlung für einen Menschen, wenn man sagt: „Er hat Schule“, dagegen einem Rips-Raps¹⁾, der von keiner Schule weiß, Festigkeit, Bestimmtheit in seinen Arbeiten fehlt. Dem Worte Schule ist die Welt in allen Künsten und Wissenschaften viel schuldig; Übung unter einem guten Lehrer gibt ein sicheres Hand- und Augenmaß, eine vernünftige Tendenz, eine feste Regel. Auch wenn der Lehrling sich vom Lehrer entfernt, bliebe er auch nicht ein Zweig auf seinem Stamm, auf seiner Wurzel, so nimmt er doch seine Art mit sich und sproßt weiter. Sofern ist es also gut, der Schule lernen, d. i. alles das lernen, was man in ihr lernen kann, und es schulmäßig, d. i. fest, bestimmt, recht lernen.

Auch noch in einem anderen Verstande²⁾ ist es erlaubt, der Schule zu lernen, wenn man nämlich selbst ein Lehrer werden, d. i. die Wissenschaft fortpflanzen will, so daß aus dem Lehrlinge ein Gesell, ein Altgesell, ein Meister werde u. s. f. Da aber solcher Zunftlehrlinge doch in einer Schule immer die wenigsten sind, so bleibt es für die meisten ein heiliger Spruch: Nicht der Schule lernen, sondern dem Leben.

Was heißt: dem Leben lernen? Offenbar, was nützlich im Leben ist, was angewandt werden kann, wodurch wir besser leben lernen. Da aber das Leben so viel und mancherlei bedarf, da der Anwendungen und Nutzbarkeiten so viele und gewiß nicht alle unmittelbar sind, indem eine Kenntniss auf die andere bauen, der andern forthelfen muß: so wäre es sehr töricht, bei allem, was ich lerne, zu fragen: Wozu kann ich's anwenden? Was wird mir's bringen oder helfen? Tor, übersiehst du dein Leben und weißt alle Umstände vorher, in die du kommen kannst? Weißt

¹⁾ ungebildeter Mensch. — ²⁾ Sinne.